

Zwei Schwyzer Unternehmen prämiert

Region Die Zürcher Kantonalbank hat am Donnerstag in der Umwelt Arena in Spreitenbach zum neunten Mal den mit einer Preissumme von insgesamt 150 000 Franken dotierten ZKB-KMU-Preis für nachhaltige Unternehmen vergeben. Zwei der fünf Preisträger kommen aus dem Kanton Schwyz.

Die Strüby Holding AG aus Seewen sicherte sich den dritten Platz. «Umwelteffizienz wird im ganzen Geschäftsprozess grossgeschrieben. Zudem haben der Einsatz neuer Technologien, hohe Umweltschwerpunkte und die spürbare Innovationskraft für die Jury den Ausschlag für die Platzierung gegeben», teilt die Zürcher Bank mit.

Den Sonderpreis für vorbildliche Kleinunternehmen erhielt die Lindauer AG aus Steinen. «Das Schreinerunternehmen zeichnet sich seit Jahren durch innovative und ökologische Küchen und Schreinerprodukte aus», begründet die Bank die Prämierung. (nad)

«Seminarguide 2018» mit Schwyzer Orten

Kanton Kürzlich ist der «Seminarguide 2018» erschienen. Dieser stellt 140 verschiedene Seminarhotels, Konferenzstätten und Tageszentren der ganzen Schweiz vor und präsentiert die Vorzüge jedes Ortes für den passenden Anlass.

In den «Seminarguide 2018» haben es auch sechs Seminar- und Konferenzstätten aus dem Kanton Schwyz geschafft. So wird der Natur- und Tierpark Goldau mit dem Motto «Tierische Seminare mit Blick auf Bär und Wolf» empfohlen.

Ebenfalls hat es das Mattli Antoniushaus Seminar- und Bildungszentrum in den Guide geschafft. Das Bergrestaurant Gipfelstübli in Rickenbach mit dem einzigartigen Alpenpanorama wird für entspannte Seminare empfohlen. Ähnlich ist es beim Seminar- und Wellnesshotel Stoons, mit einem Blick auf die ganze Zentralschweiz. Aus Ausserschwyz sind die beiden Lachner Räumlichkeiten Hotel Bären und Marina Lachen erwähnt. (pl)

Also doch nicht nur eine Warnung

Kanton Das Schwyzer Kantonsgericht musste Ende Januar über eine dubiose Angelegenheit befinden. Ein ehemaliger Wollerauer Banker soll mit seinen Geschäftspartnern Geheimhaltungsverträge über Devisen-Deals in Millionenhöhe abgeschlossen, sie dann über den Tisch gezogen und ihnen mit dem Tod durch den Geheimdienst gedroht haben (wir berichteten).

Die zwei vermeintlich betrogenen und bedrohten Männer zeigten den Banker darauf wegen Nötigung, versuchter Nötigung und übler Nachrede an. Vor dem Bezirksgericht Höfe wurde der Beschuldigte noch vollumfänglich freigesprochen. Das Kantonsgericht hiess die Berufung der Männer nun aber teilweise gut und sprach den Wollerauer der Nötigung und der versuchten Nötigung schuldig.

Solche Geschäfte beinhalten «Todesrisiko»

Konkret ging es um eine Aussage des Bankers gegenüber seinen ehemaligen Partnern, sie könnten «beim Frühstück fehlen», wenn sie über die Geheimhaltungsverträge sprächen. Genau dies hatten sie nämlich vor, um an das ihnen ihrer Meinung nach zustehende Geld zu kommen. Weder diese Aussage noch dass er tatsächlich über Geheimdienstkontakte verfüge, bestritt der Beschuldigte. Er sah seine Aussage aber nicht als Nötigung, sondern als «Warnung». Solche Geschäfte beinhalteten ein «Todesrisiko». (obo)

Steinel-Areal wird für 80 Mio. Franken überbaut

Einsiedeln Steinel-Unternehmensgruppe bekennt sich zum Wirtschaftsstandort Einsiedeln und lanciert mit der Prämierung des Architekturwettbewerbs die Überbauung des 24 000 Quadratmeter grossen Areals.



Wohnen und Arbeiten auf dem Steinel-Areal in Einsiedeln: So sehen es die Zürcher Park Architekten, die den Wettbewerb gewonnen haben.



Aussenansicht der Überbauung auf dem Steinel-Areal nach dem Vorschlag des Siegerprojekts «Steinel Campus Einsiedeln».

Visualisierungen: PD

Ruggero Vercellone

In Einsiedeln entsteht dort, wo einst die Landis & Gyr produzierte und seit 1995 die Steinel Solutions AG ihren Standort hat, ein neues Gewerbe- und Wohnquartier. Mit dem Abschluss des Architekturwettbewerbs wurde gestern der Startschuss für die Überbauung des Steinel-Areals abgefeuert.

Die Vorgaben waren klar und deutlich: Vom 24 000 Quadratmeter grossen Areal dürfen 31 Prozent überbaut werden. 70 Prozent der Überbauung sollen Industrie- und Gewerbebauten sein, 30 Prozent beträgt der Wohnanteil. Die ganze Überbauung ist gestaltungsplanpflichtig.

Steinel Solutions wird den grössten Teil der Gewerbeflächen beanspruchen und «bekennt sich so zum Wirtschaftsstandort Einsiedeln und zum Kanton Schwyz», wie der Schwyzer Volkswirtschaftsdirektor Andreas Barraud sagte. «Dieses Leuchtturm-Projekt verdient

unsere Anerkennung und unseren Respekt», freute sich Barraud. Auch Firmen verschiedener Branchen sollen flexibel nutzbare Gewerbe- und Büroflächen vorfinden. So werden in Einsiedeln auch Arbeitsplätze geschaffen.

Junioren-Fussballplatz wird erhalten

Am international ausgeschriebenen Architekturwettbewerb mit einer Gesamtpreisumme von 160 000 Franken beteiligten sich 42 Architektenteams aus sechs Ländern, darunter auch aus Indien, Ägypten und den Vereinigten Emiraten. Die Jury unter dem Vorsitz von Walter Muhmenthaler, Berater für Städtebaufragen, entschied sich schliesslich für das Projekt «Steinel Campus Einsiedeln» des Zürcher Architektenteams Park Architekten AG. Dieses Projekt soll weiterbearbeitet werden. Es nehme den Charakter des historisch gewachsenen Industrieareals auf und ergänze den Bestand durch eigenständige, moderne

«Wir wollen diese 80 Millionen Franken zusammen mit Partnern investieren.»



Ingo Steinel
Inhaber der Steinel-Gruppe

Bauten. Auch der Aussenraum werde den Industriecharakter des Areals aufnehmen und zugleich mit Gartenelementen wie Pflanzbeeten, Baumpflanzungen und Spielbereichen aufwerten. Darin enthalten ist auch der Junioren-Fussballplatz, der somit erhalten bleibt.

In Etappen mit Partnern realisieren

Die Steinel-Unternehmensgruppe wird in den nächsten rund zehn Jahren etwa 80 Millionen Franken investieren. «Wir wollen diese 80 Millionen Franken zusammen mit Partnern investieren», erklärte Inhaber Ingo Steinel gegenüber dem «Boten».

Noch in diesem Frühjahr sollen die Arbeiten der Gestaltungsplanung aufgenommen werden. Das dürfte rund zwei Jahre dauern. Dann soll die erste Etappe realisiert werden. Die gesamte Überbauung des Steinel-Areals soll in mehreren Etappen in einem Zeitraum von rund zehn Jahren realisiert werden.

«Wir hätten lieber mehr Parzellen ausgeschieden»

Innerthal Erstmals in der Geschichte bekommt Innerthal eine Orts- und Zonenplanung. Die Gemeinde am Wägitalersee will in bescheidenem Rahmen weiter wachsen und damit die Eigenständigkeit sichern.

«Wir hätten lieber vier Parzellen ausgeschieden», sagt Gemeindegemeinderat Armin Mächler. Doch die möglichen Varianten 1, 2 oder 3 sahen jeweils zwei oder drei Parzellen in der neu definierten Wohnzone A vor. Damit will die Gemeinde Innerthal mit ihren fast 200 Einwohnerinnen und Einwohnern weiter wachsen.

Aber: Auf keinen Fall werde ein «Bauboom» angestrebt, steht im Erläuterungsbericht zur öffentlichen Auflage. Diese kann bis am 8. Februar auf der Gemeinde oder im Internet eingesehen werden. Weiter ist dort zu lesen, dass neue Wohnhäuser nur entstehen sollen, wenn sie für die künftige Erhaltung der Gemeinde sinnvoll sind. Zurzeit sind über 57 Prozent des Wohnraums Ferienhäuser und Zweitwohnungen. Damit können in Innerthal gemäss Bundesgesetz keine weiteren Zeitwohnungen bewilligt werden.

Früher hat Regierung entschieden

Die Gemeinde Innerthal besitzt noch keine flächendeckende Nutzungsplanung, so wie dies Kanton und Bund verlangen. Die Gemeinde war daher angehalten, Bauzonen von Nicht-Bauzonen zu trennen und diese festzulegen. Erstmals in der Geschichte der Gemeinde Innerthal werden die Bürgerinnen und Bürger somit an einer kommenden Abstimmung

– je nach Einsprachenverlauf noch dieses Jahr – über die Ortsplanung befinden. Die Anordnung von Wohn- und Gewerbebezonen, Tourismus- und Landwirtschaftszonen und weitere Vorgaben wie etwa ein Baureglement werden darin verbindlich. Bis anhin hat seit 1988 der Regierungsrat des Kantons Schwyz die baulichen Vorhaben und Veränderungen beurteilt. Dass die planerische Entwicklung

in Innerthal interessiert, zeigte das Mitwirkungsverfahren, das vor etwa einem Jahr durchgeführt wurde. Fünf Mitwirkungsbeiträge gingen ein. «Auch ist das Interesse zum Bauen vorhanden», weiss der Gemeindegemeinderat.

Was für die drei je 550 m² grossen Parzellen östlich oberhalb der Pfarrkirche spricht, seien die bereits bestehenden Erschliessungen. Das Land gehört der Pfarr-

kirchenstiftung. Die Architektur künftiger Wohnbauten wird sich am Bestehenden orientieren: «Die neuen Häuser müssen ins Dorfbild passen», fasst Mächler nach. Zudem müsse das Haus selbst bewohnt werden, im Idealfall von einer Familie – die notabene auch das Weiterbestehen der Dorfschule mitunterstützt.

Johanna Mächler

«Die neuen Häuser müssen ins Dorfbild passen.»



Oberhalb des Dorfes Innerthal, mit Blick auf den See, sollen drei Bauparzellen neuen Wohnraum ermöglichen.
Bild: Johanna Mächler

Armin Mächler
Gemeindegemeinderat Innerthal